

# Intelligenzblatt

für

den Oberamts-Bezirk Waiblingen und Winnenden

Nr. 8.

Dienstag den 26. Januar. 1847.

Milch, Bündeln und zuerst des Menschen ganz Verlangen,  
Sein ganz Gebiet zuletzt ein Rafen oder Stein,  
Und zwischen beiden scheint ihm eine Welt zu klein.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen. Das Ergebniß der am 3. Dec. v. J. hier vorgenommenen Zählung der ortsanwesenden Bevölkerung ist:

männliche Einwohner über 14 Jahren	—	1087.
—	—	unter 14 Jahren — 536.
weibliche Einwohner über 14 Jahren	—	1164.
—	—	unter 14 Jahren — 549.
		— 3336.

Darunter sind Fremde — 430.

An hiesigen Orts-Angehörigen befinden sich auswärts — 404.

Den 23. Januar 1847.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen. Aus einer Pflegschaft können bis Lichtmess 300 fl. gegen Sicherheit ausgeliehen werden von

Oberamtswundarzt  
Billinger.

Waiblingen. 130 fl. Pflegschaftsgeld und zum Ausleihen bei Ernst Friedr. Pfander.

Waiblingen. (Geld-Antrag.) Bei dem Unterzeichneten können 200 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit bis Lichtmess ausgeliehen werden.

Schallenmüller.  
Wundarzt und Geburtshelfer.

Beinlein. (Geld auszuleihen.) Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen bis Lichtmess 300 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit bereit.

Schwaikheim. Die beiden hiesigen Bürger Georg Friedrich Ulrich Friedrich Enkel und Simon Jacob Sigloch haben vor dem Gemeinderath erklärt, daß sie von hier wegziehen wollen, und daher ihre Liegenschaft verkaufen. Die Gläubiger derselbigen, so weit sie nicht aus den Unterpfandsbüchern bekannt sind, werden nun aufgefodert, sich in den nächsten 8 Tagen mit ihren Forderungen zu melden um sie bei der Verweisung berücksichtigen zu können. Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht dieses öffentlich bekannt zu machen.  
Den 23 Januar 1847

Aus Auftrag des Gemeinderaths  
Schultheiß Vidle.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.) Ungefähr 2 Brill Aker mit 3 tragbaren Bäumen hat der Unterzeichnete zu verkaufen. Etwaige Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen mit

Jakob Böster.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand nachstehende Güter als:  
 $\frac{1}{2}$  Morgen Aker im Weidach, Brachfeld,  
1 Viertel 6 Ruthen beim Galgen;  
 $\frac{1}{2}$  Viertel  $\frac{1}{2}$  Achtel Baumgut in den Fischer-  
äker an der neuen Straße.  
Die Liebhaber hiezu können am 31. Januar Nachmittags 3 Uhr bei Herrn Stadtrath Pflüger Käufe mit mir abschließen.  
Gottlob Herrmann.

Waiblingen. (Aker zu verkaufen.) Es ist Jemand willens nachstehende Güter zu verkaufen als:  
 $2\frac{1}{2}$  Viertel Aker im Schmalenpfad mit Dinkel angeblümt,

$\frac{1}{2}$  Morgen beim Schützenhäusle rechts an der Straße.

$1\frac{1}{2}$  Viertel  $\frac{1}{2}$  Achtel hinter dem Hohenrain im Haberfeld.

Das Nähere ertheilt Ausgeber dieses Blattes.

Waiblingen. Gute schwarze Dinte den Schoppen zu 6 Kreuzer, wie auch Kreuzerweis ist zu haben bei

Wittwe Esenwein.

Winterbach. Oberamts Schorndorf.

(Fahrniß-Versteigerung.)

In dem Hause der Schultheiß Dobelmann Wittwe in Winterbach wird an den nachstehenden Tagen eine Fahrniß-Auction durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung vorgenommen, wobei namentlich vorkommt:

Dienstag den 2. Februar, als am Lichtmess-Feiertag, Nachmittags 1 Uhr:

3 Rüge, worunter 2 trächlige, etwa 100 Centner gutes Heu und Dehnd, 50 Bund Stroh.

Mittwoch den 3. Februar

von Morgens 8 Uhr an:

Gold und Silber, namentlich eine goldene Repetir-Uhr, Mannskleider, Leibweißzeug, Bettgewand.

Donnerstag den 4. Februar:

Viele Leinwand am Stück, viele Tafeltücher, Servietten, Küchengeschirr, Möß, Zinn, Kupfer und Eisen-Geschirr.

Freitag den 5. Februar;

Schreinwerk und allerlei Hausrath.

(Eingesendet.)

Mehrere Aufsätze in dem Beobachter, namentlich der Aufruf einiger Gutsbesitzer aus dem Ludwigsburger Oberamt und die demselben nachgefolgten Bestimmungen veranlassen mich zu der offenen Erklärung, daß ich einen Probe-Versuch meiner Vorschläge zu einem geordneten Grund-Abgabensystem nicht fürchte, in der Voraussetzung, daß derselbe nach meiner Angabe gemacht werde, daß ich meine Vorschläge auch den höheren Behörden übergeben habe und daß ich in dem Bewußtseyn lebe und sterbe, meine Pflicht für König und Vaterland, wenn auch mit schwachen Kräften, doch redlich erfüllt zu haben, wenn schon ich darüber vielfach verkannt ja sogar feindselig angesehen worden bin.

Und da ich in dem Dehringer Wochenblatt No. 87 vom 30. October 1846 gelesen habe, daß in Dehringen der Stadt- und Amtschaden

10,808 fl. betrage und auf Ein Gulden Gütereinschätzung eine Umlage von 5 fr. 5 hl. nothwendig mache; so erlaube ich mir die Bemerkung, daß diese Umlage beinahe den dreifachen Betrag der Staatssteuer, welche zu 3,777 fl. angegeben ist, erfordern, was bei Vergleichung der Gemeinde-Schadensumlagen von anderen Orten, welche theils gar keinen, theils nur die Hälfte und theils den einfachen Betrag der Staatssteuer als Gemeindefschaden umzulegen haben, eine betrübende Empfindung veranlaßt. Eine Vergleichung des Steuerbetrags von den Gütern kann nicht gestellt werden, weil die Umlagen leider noch nach dem veralteten fatalen Kataster gemacht werden müssen.

Zugleich ist bemerkt, daß die Umlage für den Fruchtzehenten betrage auf 1 Morgen Feldes I. Classe 3 fl. 6 fr. II. Classe 2 fl. 56 fr. III. Classe 2 fl. 46 fr. IV. Classe 2 fl. 36 fr. und V. Classe 2 fl. 26 fr.

In dem Heitbronner Wochenblatt ist angezeigt, daß für den Fruchtzehenten zu bezahlen sey von 1 Morg. Aker I. Classe 1 fl. 52 fr. II. Classe 1 fl. 36 fr. und für den Weizehenten von 1 Morgen Weinberg 2 fl. Da nicht bemerkt ist, ob diese Umlage auf sämtliche Acker der 3 Zellgen oder nur auf das Winter- und Sommerfeld gerichtet ist; so kann auch keine Vergleichung angestellt werden.

Bei diesen Verhältnissen wird aber der Wunsch und die Bitte als gerechtfertigt erscheinen, daß die Abgeordneten der Ständekammer von den Hauptorten ihres Bezirks Notizen von den Steuer- und Zehent-Abgaben einfordern und diese einander gegenseitig mittheilen und Vergleichen darüber anstellen möchten, aus welchen sie die grassen Mißverhältnisse der Steuer-Abgaben nach dem provisorischen Kataster und der Zehent-Abgaben nach den Zehentpacht Verträgen, welche sowohl bei den Oberämtern gegen einander als bei einzelnen Orten der Oberämter obwalten, mit Händen greifen können und eingedenk ihrer heiligen Pflicht für König und Vaterland ein Grundabgabensystem nach Pflicht und Recht bewirken werden, welches die Wirren und Unbilden des Grundabgabenswesens mit den großen Kosten und Schäden entfernt, einen redlichen staatsbürgerlichen Sinn und Gemeingeist belebt und eine Kostens-Ersparniß und Erleichterung begründet, welche dem Vaterland vor allem Noth thut. Sie werden ein Grund-Abgabensystem in das Leben rufen, dessen Grund-satz das Recht, die Billigkeit, die Einfachheit und möglichste Gleichheit und dessen Charakter die Natürlichkeit und Offenlichkeit ist.

S. J. Wagner.

## Die alte und neue Zeit.

Man hat auf Erden weit und breit  
Seit Anbeginn der alten Zeit,  
So sagt uns der Bericht:

Man hat gepflügt, gepflanzt, gebaut,  
Es hat geregnet und getraut:  
Doch schöner ward es nicht.

Es gab Propheten hie und da,  
Man hat gepredigt fern und nah  
Von Himmel und Gericht.

Man hat geschrieben und gelehrt;  
Man hat geändert und befehrt:  
Doch besser ward es nicht.

Man hat geforscht, geprüft, gedacht,  
Man hat beschworen und verlacht  
Den Weisen, wie den Wicht.

Den Schleier hat man aufgedeckt  
Und tausend Fackeln angesteckt:  
Doch heller ward es nicht.

Man hat gehuldigt und gefroht,  
Man hat geächtet und entthront,  
Gestempelt Recht und Pflicht,  
Die Ketten hat man abgesprengt  
Und die Tyrannen aufgehängt:  
Doch freier ward es nicht.

Man hat geheilt durch Loos und Bund  
Die kleinste Spanne Heidegrund,  
Den Schatten und das Licht.  
Es ist gestritten und gekriegt,  
Und hundert Mal die Welt besiegt:  
Doch Frieden ward es nicht.

Die Götter stecken uns das Ziel,  
Und das Geschlecht, es stieg und fiel,  
Wie sich die Woge bricht.  
Aus Zukunft ward Vergangenheit  
Und jünger ward die alte Zeit:  
Doch neuer ward sie nicht.

Drum suche draußen nicht dein Glück  
Und zieh' dich in dich selbst zurück,  
Wo dich die Dorne sticht!  
Bestelle du daheim dein Haus  
Und pflege deinen Weilschenstrauch:  
Denn anders wird es nicht.

## Merkwürdige Schicksale eines Scheintodten.

Englische Blätter theilten das hier folgende Ereigniß vor einigen Jahren mit, und verbürgten dessen Wahrheit; und in der That ist in der Darstellung nichts, was gegen die Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit verstieße. Wir entnehmen es einem Buche, betitelt:

## „Das Reich der Geister.“

Ich litt, so erzählt der Kranke, mehrere Wochen hindurch an einem hitzigen Fieber, das mir langsam mehr und mehr meine Kräfte aufzehrete; aber in dem Maße als meine Leibeskräfte abnahmen, erhob sich in meinem Innern ein verstärktes Gefühl, gleich einer Flamme das stufenweise immer lebhafter wurde. Ich konnte kaum von Zeit zu Zeit die Augenlieder erheben; es machte mir dieselbe Mühe, als brücte eine ungeheure Last auf meine Stirn, oder als seien sonst alle beweglichen, äußern Glieder gelähmt. Dennoch sah ich sehr genau, was um mich her vorging, hörte das Zischeln meiner Freunde vollkommen, und verstand jedes ihrer bedauernden Worte. Das Benehmen des Arztes, Alles gab mir die Ueberzeugung, daß meine letzte Stunde gekommen sey, und doch schien es mir nicht so. Ich fühlte zwar meinen Körper sterben, erstarren; aber in mir glühte es wie eine Flamme fort im Herzen, oder in der Nähe desselben, und ich fühlte dieselbe Wärme immer fort. Am Abend auf einmal überlief mich ein kalter, unaussprechlicher Schauer von dem höchsten Punkte des Hinterkopfes bis zu den Zehen; zu gleicher Zeit hinten, vorn und zu beiden Seiten. Ich sah nichts mehr außer mir. Ein plötzliches Gesumme rauschte an den Gehornerven vorüber. Darauf wurde Alles still. Ich war gestorben. — Einige Minuten mochten in vollkommener Fühllosigkeit verlossen seyn. Dann auf einmal war es mir, als erblickte ich einen matten Dämmerchein. Es wurde immer heller und heller. Um mich her schwebten sonderbare, nie gesehene Gestalten. Ich wollte mich bewegen, es war unmöglich. Von allen Sinnen schien mir das Gefühl, das innere Gesicht geblieben zu seyn; aber zarter als je zuvor und durchdringender zugleich. Wollte ich jedoch den sinnern Blick schärfer auf einen der sich mir darbietenden Gegenstände richten, so erschienen mir die Dinge bunter und verworrener. Wie lange dieser peinliche Zustand gedauert, weiß ich nicht. Nur allmählig gewann ich das Bewußtseyn meines Dafeyns wieder, jedoch ohne besondere frühere Erinnerung, nur ausschließlich beschränkt auf die Gegenwart. Bei alledem war ich nicht im

1 Million jährlicher Aufwand für Zinse und Betriebskosten der Eisenbahn erfordern eine tägliche Einnahme von 2745 fl.  
2 Millionen  
5490 fl.

Stande, die mindeste Bewegung zu machen. Ich fühlte mein Blut im Herzen schleichen, langsam, ruckweise, ohne schmerzliche oder angenehme Bewegung. - Gleich darauf eröffnete sich auch mein Gehör. Ich hörte weinen, und eine Stimme, wie dicht über mir, sagen: Er ist tod! Es ist mir ganz unmöglich zu beschreiben, welches Gefühl bei diesen Worten sich meiner bemächtigte. Es war mir ungefähr, als bläse Jemanden gegen die Flamme in meinem Innern, als drohe sie zu erlöschen. Bald jedoch ermannte ich mich wieder. Eine neue Kraft befundete sich in mir, es war die, welche wir den Willen nennen; denn ich bemühte mich, alle mir zu Gebote stehenden Mittel zusammenzuraffen, mich zu regen und zu handeln. Aber es war mir unmöglich, die geringste Zuckung zu erzielen. Ich war starr wie ein Marmorblock. Mein Körper schien mir nicht mehr zu gehören. Ich vernahm abermals eine Stimme. Es war die meines entfernt wohnenden Bruders, den man von meinem Hinscheiden benachrichtigt hatte. Ich hörte ihn sich mir nähern und schluchzen. Sodann fuhr seine Hand, krampfhaft bewegt, über mein Gesicht. Ich fühlte das leise Beben der Gelenke dieser Hand, und folgte mit angestrengter Aufmerksamkeit allen ihren Bewegungen. Sie verweilte über meinen Augen, drückte sie fest zu und zog sich zurück. Eine Art Dynamacht überfiel abermals mein inneres Leben. Die Flamme in meinem Innern zog sich enger zusammen; ich sah und hörte nichts mehr.

Nach einigen Minuten erhob sich jedoch die Flamme wieder. Ich konnte wieder deutlich hören, und mein Empfinden war stärker als zuvor. Die Wehmuth, die mich überschlich brachte eine merklliche Stockung in meinem Herzen zu Wege. In solchem Wechsel mochte einige Zeit vergangen seyn; zu bestimmen wie viel, ist mir unmöglich. Ich hörte sagen: mein Bruder habe sich entfernt, man werde mich beerdigen.

(Schluß folgt.)

Wie in Ulm, so ist es in Stuttgart hinsichtlich des Besuchs der Wirthshäuser. Die Wirthse klagen auch über großen Mangel an Gästen. Der größere Theil der dortigen Bierbrauer hat sich bemüht gefunden, den Preis wieder auf 8 fr per Maas herabzusetzen.

Waiblingen.

Naturalien-Preise vom 23. Januar 1847.

pr. Scheffel: 100 fr.  
 Dinkel 10 fl. fr.  
 Haber 7 fl. fr. 6 fl 43 fr. fl fr.,  
 Zur Penfündung:  
 Waider.

8 Pfund weißes Kernen-Brod. . . . . 40 fr.  
 8 Pfund schwarzes Brod. . . . . 38 fr.  
 Der Kreuzer-Wed muß wägen . . . . 4 1/2 Loth.  
 1 Pfund Rindfleisch . . . . . 8 fr.  
 " Kalbfleisch . . . . . 8 fr.  
 " Schweinefleisch, unabgezogen . . 11 fr.  
 Eier, 4 Stück . . . . . fl. 8 fr  
 Butter, 1 Pfund . . . . . 19 — 20 fr.  
 Erdäpfel, Simri . . . . . 1 fl. 30 fr.

W i n n e n d e n .

Naturalien-Preise vom 21. Januar 1847.

Fruchtgattungen	hochst.		mittler		nied fl	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen, 1 Scheffel	23	30	22	56	21	36
Dinkel, " "	10	54	10	25	10	—
Dinkel, " "	—	—	—	—	—	—
Haber, " "	6	52	6	34	6	—
Haber, " "	—	—	—	—	—	—
Roggen " "	20	—	19	12	18	24
Gersten, " "	14	56	14	40	14	24
Waizen, " Simri	2	56	2	48	2	42
Einkorn, " "	—	—	—	—	—	—
Gemischtes, " "	2	24	2	18	—	—
Erbsen " "	3	—	2	54	2	48
Linzen, " "	3	—	—	—	—	—
Wicken, " "	1	36	1	24	1	16
Welschkorn, " "	2	36	2	30	2	20
Akerbohnen, " "	2	28	2	24	2	20

8 Pfund weißes Kernen-Brod . . . . . 40 fr.  
 Der Kreuzer-Wed wiegt . . . . . 4 1/2 Loth.  
 1 Pfund Rindfleisch . . . . . 8 fr.  
 1 " Kalbfleisch . . . . . 7 fr.  
 1 " Schweinefleisch, unabgezogen 10 fr.

Waiblingen. Der Unterzeichnete verkauft 3 Viertel Aker hinter den Frohnäfern mit Dinkel angeblümt. Die Liebhaber können täglich einen Kauf abschließen.

Jacob Deiß.